Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 187 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Dienstag, den 12. August | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1913

Mexikos Schicksal.

Die Zustände in Mexiko, dem letzten größeren Staate lateinischer Rasse auf nordamerikanischem Boden, treiben einer Entscheidung zu. Seit der Entfernung des Gewaltmannes Porfirio Diaz, also seit reichlich drei Jahren, geht dort alles drunter und drüber. Die Familie Madero hat sich nicht halten können, zurzeit regiert in Mexiko ein Präsident namens Huerta. Er regiert, soweit ihm das die Revolutionäre gestatten, deren Hauptführer ein gewisser Zapata ist. Nun arbeitet in Mexiko eine Menge amerikanischen Kapitals; die „friedliche Durchdringung" des Landes mit Yankee-Interessen ist zum größten Teile schon gelungen.

Man kann es verstehen, daß die langsame, aber anscheinend unaufhaltsame Amerikanisierung des Landes den Patrioten schwere Sorge macht; weder die Regierung noch die Empörer nahmen die geringste Rücksicht auf die amerikanischen Eindringlinge, sie können es auch nicht, ohne den Rückhalt beim Volke einzubüßen. Die Amerikaner im Lande klagen, daß sie allen möglichen Gewaltakten ausgesetzt sind; amerikanische Farmen, Fabriken, Schiffahrtsunternehmungen leiden aufs schwerste; es sei in Mexiko, behaupten die Yankees, vorteilhafter, Neger oder Japaner zu sein als Angehöriger der großen Union. Nachdem die Bundesregierung lange genug geschwiegen hat, sieht sich jetzt der als friedlich bekannte Präsident Wilson genötigt, einzugreifen. Da der regelmäßige Gesandte in Mexiko, der gleichfalls den Namen Wilson trägt, nichts erreichen konnte, geht ein Spezialgesandter von Washington aus hin, um sich an Ort und Stelle von der Sachlage zu unterrichten. Dieser besondere Vertreter der Vereinigten Staaten heißt John Lind und dürfte inzwischen schon in Veracruz gelandet sein.

Obwohl die Entsendung eines solchen Vertrauensmannes an sich noch keine unfreundliche Handlung darstellt, ja sogar als das Gegenteil gedeutet werden kann, hat die Ankündigung in Mexiko doch das größte Aufsehen und eine starke Aufregung hervorgerufen. Das geht so weit, daß der Gouverneur der Hauptstadt erklärt hat, er könne sich für die Sicherheit Linds' der Volkserregung gegenüber nicht verbürgen. Präsident Huerta selbst soll sich gegen jede Einmischung ausgesprochen haben. Er lehnt den Verkehr mit dem Vertreter der Vereinigten Staaten ab, und zwar mit der nicht abzuweisenden Begründung, daß die Vereinigten Staaten ja ihn noch nicht einmal als Präsidenten anerkannt haben! Wenn die Union etwa zwischen ihm, dem Träger der Regierungsgewalt, und den Aufständischen vermitteln wollte, so erforderte die Würde und die Sicherheit der Republik, daß jede Verhandlung und jede Vermittlung abgelehnt werde. Kein Kompromiß! Am besten sei es, wenn Lind sofort durch die drahtlose Telegraphie zurückgerufen werde!

Das sind hohe Töne. Aber es ist nicht unmöglich, daß den Amerikanern so etwas gerade recht ist. Stellt sich Mexiko ausgesprochen feindlich und wird der besondere Vertrauensmann gar beleidigt, so hat das letzte Mittel versagt und der Grund zur bewaffneten Einmischung ist gegeben. Eines Mandats fremder Mächte bedarf es nicht, da Amerika auf dem Boden der Monroe-Lehre steht: Amerika den Amerikanern! Schließlich wird auch moralisch nichts einzuwenden sein, daß Amerika in den Nachbarlanden, das aus eigener Kraft nicht Ordnung halten kann, ordnungstiftend eingreift. Daran kann kein Zweifel sein, wie die bewaffnete Einmischung der Union in Mexiko enden wird: mit der Niederwerfung des zerrütteten Mexiko. So wäre denn die größte Republik Nordamerikas am Ziele eines lang gehegten Wunsches. Hat sie erst Mexiko angegliedert, wie ja schon seit langer Zeit Stücke des ehemals spanischen Amerika, California, Arizona, Texas, Alabama, Florida usw. amerikanisiert worden sind, dann ist es nur eine Frage der Zeit, daß die kleinen mittelamerikanischen Freistaaten Guatemala, Honduras, El Salvador, Nicaragua, Costarica folgen, und Panama ist schon so gut wie amerikanisch. Dann würden also die Sterne und Streifen der Union bis zum Panama-Kanal wehen, und ganz Nordamerika wäre in angelsächsischen Händen!

Die Vereinigten Staaten haben schon einmal, als in den sechziger Jahren der Habsburger Maximilian mit napoleonischer Unterstützung die Kaiserkrone in Mexiko an sich reißen wollte, gezeigt, daß sie das Nachbarland durchaus als ihre Interessensphäre betrachten; Napoleon III., der damals auf dem Gipfel seiner Macht stand, fügte sich stillschweigend. Späterhin ist die mexikanische Republik unter Diaz sehr erstarkt, aber das ist vorüber. Die deutschen Interessen in Mexiko sind nicht unbeträchtlich. Die Ausfuhr von Mexiko nach Deutschland beträgt jährlich 35 Millionen Mark, die Einfuhr von Deutschland nach Mexiko sogar 45 Millionen Mark. Falls Mexiko ein Glied des Yankee-Staatskörpers wird, dürfte unser Handel mit jenem Lande schwer leiden, teils unter den Konkurrenzverhältnissen, teils auch infolge der Schutzzollpolitik. Aber dagegen wird sich wenig machen lassen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Zu den Meldungen von der Einleitung einer **Untersuchung gegen das Kruppsche Direktorium** erklärt das Wolffsche Telegraphenbureau, „daß eine Anklage bisher überhaupt noch nicht erhoben ist, daß vielmehr die Akten der Staatsanwaltschaft sich noch beim Kriegsgericht befinden und dem Untersuchungsrichter noch nicht zurückgestellt sind. Daher könne auch von einer Terminansetzung keine Rede sein.

✚ Das infolge des harten Erfurter Kriegsgerichtsurteils vom Reichstag fast einstimmig beschlossene **Notgesetz zum Militärstrafgesetz** ist nunmehr auch vom Bundesrat **angenommen** worden. Hierzu erklärt die Regierung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung": Der vom Reichstag beschlossene Gesetzentwurf betreffend Änderung des Militärstrafgesetzbuches war in der Sitzung des Bundesrates vom 3. Juli 1913 den zuständigen Ausschüssen überwiesen worden. Nachdem inzwischen sämtliche Bundesregierungen ihre Zustimmung zu dem Gesetzentwurf erklärt haben, ist die Vorlage Freitag vom Kaiser vollzogen worden.

✚ Die **Spionagefurcht der Engländer** treibt immer seltsamere Blüten. Als nämlich am Freitag das deutsche Torpedoboot „D 8", das über die Interessen der deutschen Fischerei in der Nordsee zu wachen hat, in den Hafen von Sunderland eingelaufen war, wurden dem Kommandanten Krech englische Zeitungen vorgelegt, in denen gesagt war, daß Kapitän Krech die englischen Manöver in der Nordsee beobachtet habe. Der Kommandant wies diese Verdächtigung entrüstet zurück. Das Torpedoboot „D 8" wäre niemals in der Nähe der englischen Flotten gewesen, sei nie mit abgeblendeten Lichtern gefahren, sei auch nicht von einem englischen Kriegsschiff nach dem Tyne aufgebracht worden, wie fälschlich in den englischen Zeitungen berichtet worden wäre. „D 8" sei allerdings, um seine Vorräte zu ergänzen, am Abend des 31. Juli in den Tyne eingefahren, als es bereits dunkel gewesen sei. Ein britischer Zerstörer habe in der Nähe gelegen und eine drahtlose Depesche abgesandt, die man auf „D 8" jedoch nicht verstanden habe. Der britische Zerstörer sei dem deutschen Torpedoboot etwa 5 Minuten lang gefolgt, habe sich aber entfernt, als „D 8" einen englischen Lotsen an Bord genommen habe. Damit sei die Angelegenheit erledigt gewesen.

✚ Zu dem jüngsten **Vorfall in Lunéville**, wobei die Wohnung des zu einer Übung nach Deutschland eingezogenen Arbeiters Schneider vom Pöbel verwüstet worden sein soll, erklären die französischen Behörden, daß ihnen davon nichts bekannt sei. Die Wohnung des Schneider ist polizeilich geschlossen worden, und man erwartet die Rückkehr des Ehepaares Schneider zwecks gerichtlicher Feststellung der Schneiderschen Behauptungen. Der „Temps" bemerkt zur Lunéviller Affäre: „Man mußte bei 30 Personen namens Schneider Umfrage halten, bis man jenen Schneider fand, der nach Kehl abgereist ist, ein Beweis, wie wenig Aufmerksamkeit der Einbruch, wenn überhaupt von einem solchen die Rede sein könne, in der Nachbarschaft erregt hat." Auf jeden Fall stimmt es jedoch, wie weiter amtlich aus Paris gemeldet wird, daß ein Mann namens Schneider, der in der Automobilfabrik von Dietrich in Lunéville beschäftigt ist, nach Kehl abgereist ist, um eine militärische Übung abzuleisten, und daß seine Frau am 5. August Lunéville verlassen hat, um diese Zeit bei ihren Schwiegereltern zuzubringen.

Frankreich.

✕ Über die **Durchführung der Heeresvermehrung** erklärt Kriegsminister Etienne, daß die neuen Kasernen, falls keine Streiks ausbrechen, am 30. September fertiggestellt sein würden. Die Jahresklasse von 1913 werde spätestens am 25. November eingereiht werden. Gleichzeitig, vielleicht schon einige Tage vorher, werde die Klasse von 1910 heimgeschickt werden unter dem vom neuen Gesetze geforderten Vorbehalte, daß sie noch während eines Jahres zur Verfügung des Kriegsministers bleiben und einberufen werden könne. Obwohl die Cadres nicht vollzählig seien und bei der Infanterie allein 1350 Leutnants fehlten, werde es bei keiner Waffengattung an Instrukteuren fehlen. Am 15. April nächsten Jahres würden die drei Klassen mobilisierungsfähig sein. Schließlich werde noch Ende dieses Jahres an der Vogesengrenze in dem Gebiete zwischen Nancy und Besançon ein 21. Armeekorps errichtet werden.

Großbritannien.

✕ Wie der englische **Premierminister über Frauenstimmrecht** denkt, geht aus einer Audienz hervor, die er einer Abordnung des nationalen Verbandes von Vereinen für das Frauenstimmrecht gewährte. Asquith führte dabei aus: „Er empfinge die Vereinigung wegen des

---

Britta.

Roman von B. von Winterfeld.

17] (Nachdruck verboten)

Sie dachte an Mütterchen, und dann sah sie auf in das ernste, glückheischende Gesicht des Mannes, der sie liebte, und dessen Stimme so weich zu werben wußte. Und dann überkam sie die bitterschmerzliche Ueberzeugung, daß Steinberg sie nie geliebt.

„Nun, Britta, darf ich mit Ihnen die Lichter am Adventsbaum anzünden?" fragte die tiefe, freundliche Stimme.

Da nickte sie leise und erwiderte den Druck seiner Hand. Es war wie ein Jauchzen, als er ihren Namen aussprach.

Dann zog er ihren Arm in den seinen und ging mit ihr dem umrankten Hause vor dem Tor zu. Im kleinen Vorgarten blieb er stehen. Die Sterne funkelten, und der Wind blies noch immer. Da nahm er sie in seine Arme und küßte sie auf den bebenden Mund.

Dann riß sie sich los und eilte hinauf in ihr Stübchen. Auf der Diele erwartete er sie. Es dauerte lange, bis sie kam. Auf ihrem Gesicht lag ein stiller, froher Glanz, und als er ihr die Arme entgegenbreitete, schmiegte sie sich schüchtern errötend, aber mit vertrauendem Aufblick zu ihm, hinein. Dann traten sie zusammen in's Wohnzimmer. Mütterchen sah gleich, was zwischen den beiden geschehen war. Der Vater fragte interessiert nach dem Adventsbaum. Da sagte Dorn den Eltern alles; und als beide, tief bewegt, ihr Kind in die Arme schlossen und es segneten und Dorn immer wieder die Hand drückten, da zog ein tiefes, unnennbares Glück in Brittas Seele, daß es ihr vergönnt war, drei Menschen so reich und froh zu machen. Als sie abends in ihrem Stübchen lag und die wunderbare Umgestaltung ihres Lebens, die nun vor ihr lag, überdachte, da trat ihr Mütterchen leise ein.

„Ich mußte noch einmal zu dir, mein Kind," sagte sie und setzte sich auf Brittas Bettrand. „Sag mir's offen, Liebling, kannst du deinen Verlobten mit ungeteiltem Herzen folgen, kannst du sein werden, ohne zurückzusehen?" Besorgt blickte sie der Tochter in die großen Augen.

„Mein Mütterchen, Falk weiß alles. Er weiß, daß ich lange Jahre an Steinberg gedacht habe, und daß ich auch einst bestimmt auf ihn hoffte. Er weiß aber auch, daß Steinberg mir niemals von Liebe gesprochen und auch sicher niemals anders an mich dachte, als an einen guten Freund. Ich habe Falk gesagt, daß ich ihm ganz vertraue, und daß ich ihn sehr, sehr gern habe. Mütterchen, ich bin sehr glücklich und dankbar!"

Aufatmend und bewegt drückte die Mutter ihr Kind an sich und küßte es zärtlich. „Gott möge dich und den Mann segnen, dem fortan dein Leben gehören soll!" flüsterte sie und ging dann leise, wie sie gekommen, ihr Schlafzimmer aufzusuchen.

Am nächsten Abend leuchteten die kleinen Lichter des Adventsbaumes auf lauter glücksfrohe Gesichter herab.

Mütterchen hatte den sorgenvollen Ausdruck verloren, und auf dem einst so hübschen Gesicht lag ein jugendlicher Glanz. Der Vater hatte sein mürrisches Wesen ganz abgelegt, und es war, als sei seine längstvergessene ritterliche Liebenswürdigkeit vergangener Tage wiedergekehrt.

Hans und Traute waren stolz auf den neuen Schwager, der ihnen sehr imponierte. Und im stillen bauten sie köstliche Luftschlösser in Aussicht auf die Sommerferien auf Dornburg.

Falk von Dorn genoß sein langersehntes Glück voll und ganz. Immer liebenswerter wurde ihm seine Braut. Täglich fand er neue, reiche Schätze des Geistes und Herzens in ihr.

Die Hochzeit sollte gleich nach Weihnachten sein. Warum noch länger warten?

Dornburg war ganz eingerichtet, einer Ausstattung bedurfte es so gut wie gar nicht für Britta.

Diese erblühte sichtlich in dem Sonnenschein der großen Liebe ihres Verlobten und auch in der Harmonie, die dieser Sonnenschein in ihrem Elternhaus hervorgerufen hatte.

Als Dorn nach einer Woche abgereist war, um daheim alles vorzubereiten auf den Einzug seiner jungen Frau, da sehnte sich ihr Herz nach ihm, der ihr und den Ihren so viel schöne Wärme in das Leben gebracht hatte, und seine täglichen Briefe waren ihr ein Schatz.

Mütterchen war nun ganz beruhigt. Dorns große Liebe hatte Steinbergs Bild aus Brittas Herzen gedrängt. Und das war ja auch nicht anders möglich. Wie dankbar mußten sie alle sein für diese Schicksalswendung!

Als die Weihnachtsglocken verklungen waren, da läuteten sie zu Brittas Hochzeit. Ein kleiner, aber gewählter Verwandten- und Freundeskreis folgte dem schönen Paar, als es unter den brausenden Orgelklängen Hand in Hand die Kirche verließ. Ein tiefes Dank- und Ruheempfinden überkam Britta, als sie etwas später mit ihrem Gatten allein im Wagen saß und er sie fest in seine Arme nahm und nur sagte:

„Mein geliebtes Weib! Wie glücklich machst du mich heute!"

Wie reich war sie doch, daß es ihr gegeben war, so viel Glück verschenken zu dürfen!

Sie sah liebevoll zu ihm auf und drückte seine Hand warm.

„Möchte ich dich doch immer so glücklich machen können, Falk!" erwiderte sie leise und innig.

Im Beglücken anderer lag für sie selbst das wahre Glück.

* * *

„Fehlt Ihnen etwas, lieber Steinberg? Sie sehen schlecht aus! Das letzte Vierteljahr war anstrengend, und dann noch meine Vertretung! Sie müssen wirklich einmal ausspannen, lieber Kollege."

Der Chef hatte es freundlich gesagt und blickte mit seinen ernsten, durchdringenden Augen besorgt auf seinen ersten Assistenten.

Der sah auch wirklich krank aus. Die Schläfen so schmal geworden und die Gesichtszüge so fahl.

„Ich danke, Herr Professor, mir fehlt nichts. Eine Ausspannung brauche ich nicht. Gerade viele und angestrengte Arbeit ist mir ein Bedürfnis."

Noch einmal blickte der erfahrene, ältere Arzt prüfend auf die abgehärmten Züge des jüngeren. Er legte ihm väterlich die Hand auf die Schulter.

„Fahren Sie für ein paar Wochen nach Hause, Sie brauchen wirklich eine Luftveränderung."

„Ich habe schon lange kein zu Hause mehr, Herr Professor." Eine Welt des Entbehrens lag in diesen Worten.

Die alten Augen sahen, daß hier ein tiefes Leid lebte, und daß keine Luftveränderung dem Körper Erholung bringen würde. Er wußte auch als erfahrener Menschenkenner, daß es Leiden der Seele gibt, die keine Berührung ertragen. Still müssen sie ihre Zeit dauern, und dann kommen die Jahre und immer wieder neue Jahre und bei großen Charakteren der unermüdliche Arbeitstrieb, wodurch dann ganz allmählich das große Leid ferner und ferner rückt und die übermächtige Gewalt verliert, mit der es anfangs den Menschen zu erdrücken drohte.

In der Klinik gab es um diese Zeit überaus viel zu tun, und Steinberg war Tag und Nacht nur da für seine Kranken.

Der Chef sah ihm mit stiller Bewunderung zu. Ja, aus dem konnte noch einmal großes werden bei dieser Hingabe an den Beruf, bei dieser selbstüberwindenden Energie.

(Fortsetzung folgt.)

friedlichen und gesetzmäßigen Verhaltens, das sie in letzter Zeit gezeigt hätten, und das in starkem Gegensatz stünde zu dem gesetzlosen und verbrecherischen Vorgehen, das unglücklicherweise anderswo allgemein geworden sei. Die Regierung habe ihr Versprechen den Frauen gegenüber gehalten. Die ganze Frage sei eine derartige, daß sie das Volk entscheiden müsse, und zwar so, wenn sein Spruch günstig ausfalle, könne keine politische Kombination der Welt ihren Erfolg hindern, ihre entschiedensten Gegner würden die ersten sein, die sich der Entscheidung beugten."

Aus In- und Ausland.

Berlin, 9. Aug. Die Zahl der durch die Kaiserliche Jubiläumsamnestie Begnadigten beläuft sich auf rund 24 000.

Kiel, 9. Aug. Die gesamte Hochseeflotte ist nach Beendigung ihrer Sommerübungsreise heute vormittag hier wieder eingelaufen.

Detmold, 9. Aug. Bei der gestrigen Ersatz-Stichwahl im 6. Lippischen Landtagswahlkreise erlitt der bisherige liberale Abgeordnete Dr. Neumann-Hofer, der sein Mandat niedergelegt hatte und als Kandidat der Liberalen wiederum aufgestellt war, eine Niederlage. Der christlich-soziale Kandidat Kreiling wurde mit 784 gegen 778 liberale Stimmen gewählt.

London, 9. Aug. Das englische Unterhaus hat gestern den neuen Vertrag mit der Marconigesellschaft wegen Errichtung eines Systems von Stationen für drahtlose Telegraphie im ganzen Reiche mit 210 gegen 138 Stimmen angenommen.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser ist Montag morgen auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow eingetroffen. Der Monarch begab sich sogleich auf den Truppenübungsplatz. Dort begann eine Übung der Gardekavalleriedivision und der Kavalleriedivision A gegeneinander. Hieran schloß sich eine Übung des Kavalleriekorps, und zwar exerziermäßige Übungen unter dem Befehl des Kaisers.

* Der Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, und seine Gemahlin sind in Bad Ischl eingetroffen und haben dem Kaiser Franz Josef einen Besuch abgestattet.

* Der deutsche Botschafter in London, Fürst Lichnowsky gab einen Empfang, zu dem die deutschen Mitglieder des Internationalen medizinischen Kongresses, der zurzeit in Longon tagt, geladen waren.

* Kardinal Mariano Rampolla del Tindaro, der ehemalige Kardinalstaatssekretär Papst Leo XIII., begeht in Rom am 17. August den 70. Geburtstag.

* Der Bürgermeister von Budapest ist in Bad Ischl, wo er zur Erholung weilte, plötzlich gestorben.

* Der brasilianische Gesandte in Berlin, Dr. da Itiberê da Cunha, ist in der Nacht zu Montag in Berlin gestorben.

Nach dem Friedensschluß.

Kanonendonner verkündete der Bevölkerung von Bukarest, daß der Friede nun endlich zustande gekommen sei, und daß man sich allgemein der Freude hingeben dürfe. Ganz ungetrübt und rein ist diese Freude allerdings nicht. In Wien und Petersburg ist man gar nicht sehr entzückt und droht mit einer Revision zugunsten Bulgariens, wogegen man in den Kabinetten der übrigen Mächte allgemein den Wunsch hat, daß es bei dem Frieden von Bukarest sein Bewenden haben möge. Diese Verschiedenartigkeit der Auffassungen hat denn auch bereits zu Verstimmungen zwischen Deutschland und Österreich sowie zwischen Rußland und Frankreich geführt. Namentlich das Telegramm des Deutschen Kaisers an den König Carol hat in Österreich einiges Unbehagen verursacht, da es den Abschluß des Friedens als „definitiv" bezeichnet.

Die Türken bleiben in Adrianopel.

Zwischen den fünf Balkanstaaten ist der Streit beendet; einzig allein stehen noch die Türken im Felde und halten mit starker Macht das wiedergewonnene Adrianopel. Sie sind nach folgendem Telegramm auch nicht gesonnen, die Festung preiszugeben.

Konstantinopel, 11. Aug. Der Ministerrat beriet die Antwortnote an die Mächte. Die Pforte dankt darin den Mächten für die freundschaftlichen Gefühle, die sie durch ihr Versprechen betreffend die Abgrenzung bekundet hätten, und erklärt, die Pforte habe um der Sicherheit der Grenze willen Adrianopel besetzen müssen. Wenn die Mächte die Erhaltung eines dauerhaften Friedens wünschten, müßten sie die Besetzung annehmen.

Wie in unterrichteten Konstantinopeler Kreisen verlautet, sollen die Türken in und um Adrianopel eine Heeresmacht von über 400 000 Mann versammelt haben zur Verteidigung Adrianopels und der entsprechend vorgeschobenen türkischen Grenzlinie. Hierauf gestützt fühlen sie sich den Bulgaren überlegen.

Ein Trinkspruch König Carols.

Nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages fand im Bukarester Königsschlosse ein Galadiner zu Ehren der Friedensdelegierten statt. Von der Königlichen Familie waren anwesend das Königspaar sowie der Kronprinz mit seiner Gemahlin. Nach Beendigung des Diners brachte der König folgenden Trinkspruch aus:

„Dieser von der ganzen Welt so heiß ersehnte Friede hat auf einer Seite starke Resignation und schmerzliche Opfer verlangt, die jedoch unvermeidlich waren, um den blutigen Kämpfen ein Ende zu machen, welche nur allzu lange gedauert haben zwischen Völkern, die bestimmt sind, sich zu verstehen. Es ist nicht nur ein Wunsch, den ich ausdrücke, sondern auch meine Überzeugung, daß, wenn unsere Staaten frei an ihrer Organisation und ihrer wirtschaftlichen Entwicklung arbeiten können, sie in wenigen Jahren die Früchte ihrer Anstrengungen und ihrer Weisheit ernten können. Diese neue Ära, die zu eröffnen von uns abhängt, wünscht Rumänien besonders aufrichtig und wird von ganzem Herzen dazu beitragen, ihre Herbeiführung zu erleichtern. Es ist zu wünschen, daß wir uns zu gemeinsamem Handeln zusammenschließen, um ein so edles und so wünschenswertes Ziel zu erreichen, und es wird uns eine traurige Vergangenheit vergessen lassen und die Wege zu einer glücklichen Zukunft bahnen. Ich kann mich nicht enthalten, meine lebhafte Bewunderung zu bezeugen für die dauernde Selbstverleugnung und Tapferkeit, die Ihre braven Armeen während eines fast einjährigen Kampfes gezeigt haben. Dieser Kampf muß eine freie Entwicklung Ihrer Länder sichern und zwischen allen ein dauerndes Gleichgewicht herstellen. Das Gedächtnis derer, die mit ihrem Blute das gemeinsam unternommene Befreiungswerk bezahlt haben, muß heilig werden, das ist eine fromme Pflicht der Dankbarkeit. Ich hege die feste Überzeugung, daß der geschlossene Friede dauerhaft sein und mit der Hilfe Gottes der erste Schritt werden wird zu einem fruchtbaren Einverständnis, welches Ihren Völkern neue Prüfungen zu ersparen und ihnen helfen wird, sich von der soeben überstandenen zu erholen. Mein sehnlichster Wunsch ist, zu sehen, daß sich zwischen Rumänien und den Königreichen der Balkanhalbinsel die freundschaftlichsten Beziehungen in unser aller Interesse anknüpfen und aufrechterhalten werden."

Was will Österreich-Ungarn?

Die manchmal regierungsoffiziös bediente „Wiener Neue Freie Presse" schreibt zu dem Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem König von Rumänien: „Schon längere Zeit war bekannt, daß zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland in der Beurteilung der Politik anläßlich des zweiten Balkankrieges sich Meinungsverschiedenheiten ergeben haben. Der Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und König Carol macht diese Gegensätze in der Politik der beiden Verbündeten offenkundig. Die Depesche des Kaisers an König Carol zeigt, daß er die Auffassung des Königs teilt, daß der Friede definitiv sei. Wir fragen, ob es ein Gewinn für uns ist, wenn Deutschland eine solche Kundgebung unternimmt, die Spitzen gegen unsere Politik hat, und wenn König Carol die Hände nach Berlin ausstreckt und so zeigt, daß er sich wohl in Übereinstimmung mit der deutschen Politik, aber durchaus nicht in Übereinstimmung mit der Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie befindet." Ganz anders und viel vernünftiger urteilt ein anderes Blatt, das „Neue Wiener Journal", wenn es unter der Überschrift „Was will Österreich-Ungarn?" schreibt: „Aus Deutschland ist dem Grafen Berchtold der wohlmeinende Warnungsruf zugegangen: „Die Hand weg oder es kommt wieder eine Blamage!" Will man taub bleiben gegen solche Warnung aus dem Reiche des treuesten Verbündeten? Fühlt man in den leitenden Kreisen Österreich-Ungarns nicht die Gefahr einer Politik der Überprüfung und Zensurierung des Bukarester Friedens? Der gesunde Menschenverstand steht vor einem Rätsel."

Revision oder Krieg!

Nichts ist beständig, auch nicht ein Friede; das ist so ungefähr die Ansicht des bulgarischen Friedensdelegierten Tontschew, wenn er folgendes erklärt: „Nachdem wir in Bukarest angekommen sind und die griechisch-serbischen Forderungen erfuhren, baten wir Rumänien, es möge uns erlauben, den serbisch-griechischen Krieg weiterzuführen, um so mehr, als wir die feste Hoffnung hatten, die Serben und Griechen zu besiegen. Majorescu aber antwortete Rumänien habe sich verpflichtet, den Frieden herzustellen. Falls es zu einer Verständigung nicht kommen könnte, dann würde das rumänische Heer gemeinsam mit dem griechisch-serbischen operieren. Infolgedessen mußten wir uns unterwerfen und unterzeichneten den jetzigen Frieden, in der Hoffnung einer österreichisch-russischen Intervention. Nur die Revision könnte den Krieg, der sonst unvermeidlich wäre, verhindern. Wir hoffen, Rußland und Österreich werden Frankreich und Deutschland von dieser Notwendigkeit überzeugen."

König Konstantins Armeebefehl.

Aus Anlaß seiner durch den Deutschen Kaiser erfolgten Ernennung zum Generalfeldmarschall des preußischen Herres hat König Konstantin von Griechenland nachstehenden Tagesbefehl erlassen: „Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten und Matrosen! Seine Majestät der Deutsche Kaiser hat geruht, mir die Würde eines Generalfeldmarschalls in seiner Armee angesichts der griechischen Siege zu verleihen. Dies ist die höchste Auszeichnung, die auf die ganze griechische Kriegsmacht zurückstrahlt, deren Bedeutung Seine Majestät mit den Worten anerkennt, daß meine Armee bewundernswert ihre Pflicht tat und mit heroischer Mannhaftigkeit kämpfte, die die vollste Wertschätzung und Bewunderung geweckt hat. Indem ich euch dies zur Kenntnis bringe, erkenne ich gleichzeitig an, daß ich euch, euren Kämpfen und euren Opfern diese Ehre verdanke, die mir zuteil wurde, und danke euch dafür. Konstantin." Die Verleihung der Marschallswürde an den König wird in ganz Griechenland mit großem Enthusiasmus aufgenommen. Ebenso findet die freundschaftliche Haltung der deutschen Regierung Griechenland gegenüber in allen Kreisen rückhaltlose Dankbarkeit und freudigen Widerhall.

*

Der Friedensvertrag.

Der soeben endgültig unterzeichnete Friedensvertrag zwischen Bulgarien auf der einen und Rumänien, Griechenland, Serbien und Montenegro auf der andern Seite hat folgenden Wortlaut:

„Beseelt von dem Wunsche, dem gegenwärtig zwischen den betreffenden Ländern bestehenden Kriegszustande ein Ende zu machen, und in dem Wunsche nach Ordnung und von dem Willen durchdrungen, den Frieden zwischen ihren solange heimgesuchten Völkern herzustellen, haben die genannten Mächte beschlossen, einen endgültigen Friedensvertrag zu schließen, und zu diesem Behufe Bevollmächtigte ernannt. Nachdem das Einvernehmen hergestellt war, wurde beschlossen:

Art. 1: Zwischen dem König der Bulgaren und den übrigen Herrschern, sowie ihren Erben und Nachfolgern wird Friede und Freundschaft herrschen.

Art. 2: Die Grenze zwischen Rumänien und Bulgarien wird von der Donau oberhalb von Turtukhai ausgehen und am Schwarzen Meer südlich von Ekrene endigen. Es ist ausdrücklich abgemacht, daß Bulgarien in längstens 2 Jahren die bestehenden Befestigungen von Rustschuk, Schumla und in einer Zone von 20 Kilometern um Baltschik herum schleifen wird. Eine gemischte Kommission wird binnen 14 Tagen an Ort und Stelle die neue Grenzlinie festsetzen und die Verteilung der durch die neue Grenze geteilten Güter und Besitztümer vornehmen. Im Falle von Meinungsverschiedenheiten wird ein Schiedsspruch in letzter Instanz entscheiden.

Art. 3: Die Grenze zwischen Serbien und Bulgarien wird vom Patarica-Berge an der alten Grenze ausgehen, der alten türkisch-bulgarischen Grenze und der Wasserscheide zwischen dem Wardar und der Struma folgen mit Ausnahme des oberen Strumitza-Tales, das bei Serbien bleiben wird, und wird beim Belesch-Gebirge endigen, wo sie sich an die bulgarisch-griechische Grenze anschließen wird. Eine gemischte Kommission wird binnen 14 Tagen die neue Grenzlinie festsetzen und die Verteilung der durch die neue Grenze geteilten Güter und Besitztümer unter Vorbehalt eines Schiedsspruches vornehmen.

Art. 4: Die Fragen, die sich auf die alte serbisch-bulgarische Grenze beziehen, werden gemäß den zwischen den vertragschließenden Parteien entsprechend dem Annexionsprotokoll zustandegekommenen Vereinbarungen geregelt werden.

Art. 5: Die Grenze zwischen Griechenland und Bulgarien wird von der neuen serbisch-bulgarischen Grenze ausgehen, auf dem Kamme des Belesch-Gebirges verlaufen und an der Mündung des Mestaflusses in das Ägäische Meer endigen. Eine gemischte Kommission und Schiedsspruch sind wie im vorhergehenden Artikel festgesetzt. Es ist ausdrücklich abgemacht, daß Bulgarien bereits jetzt auf jeden Anspruch auf die Insel Kreta Verzicht leistet.

Art. 6: Die Hauptquartiere der einzelnen Armeen werden von der Unterzeichnung des Vertrages verständigt werden. Die bulgarische Regierung verpflichtet sich, bereits vom nächsten Tage an abzurüsten. Die Truppen, die in der Okkupationszone einer kriegführenden Armee garnisoniert sind, werden auf einen andern Punkt des alten bulgarischen Gebietes dirigiert werden und erst nach Räumung der Okkupationszone in ihre gewöhnlichen Garnisonen zurückkehren können.

Art. 7: Die Räumung des bulgarischen Gebietes wird sofort nach der Demobilisierung der bulgarischen Armee beginnen und in längstens 14 Tagen beendigt sein.

Art. 8: Während der Okkupation bulgarischer Gebiete behalten die Armeen das Recht zu Requisitionen gegen Barzahlung. Sie werden die Eisenbahnen zum Transport von Truppen und Lebensmitteln frei benutzen können, ohne eine Entschädigung zu gewähren. Die Kranken und Verwundeten werden unter dem Schutz der genannten Armeen stehen.

Art. 9: Sämtliche Kriegsgefangenen werden sobald als möglich gegenseitig zurückgegeben werden. Die Regierungen werden einander eine Aufstellung der unmittelbaren Ausgaben für die Verpflegung und den Unterhalt der Kriegsgefangenen überreichen.

Art. 10: Der gegenwärtige Vertrag wird binnen 14 Tagen, oder, wenn möglich, noch früher ratifiziert und der Austausch der Ratifikationen in Bukarest vorgenommen werden."

Zur Beglaubigung setzten die Bevollmächtigten ihre Unterschrift und ihr Siegel unter diesen Vertrag, der als Ausstellungsdatum den 10. August 1913 trägt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 12. August 1913

1704 Sieg der Kaiserlichen, Preußen und Engländer bei Hochstädt über die Franzosen und Bayern im Spanischen Erbfolgekrieg. — 1802 Dichter Nikolaus Lenau geb. — 1816 Rechtslehrer und Politiker Rudolf v. Gneist in Berlin geb. — 1822 Italienischer Bildhauer Canova gest. — 1911 Holländischer Maler Josef Israels gest.

□ **Mückenplage.** Die Mücken können einem den schönsten Sommerabend verderben. Denn gerade, wenn man sich der abendlichen Kühle erfreuen will, dann melden sie sich mit ihrem Summen, um selbst ruhige Naturen nervös zu machen. Gerade die schönsten Plätze an den Ufern der Flüsse, oder auf den Lichtungen des Waldes scheinen sie zu ihrem Jagdgebiet erkoren zu haben, denn hier lassen sie von ihrem Opfer durchaus nicht ab. Kein Zigarrenrauch vermag sie zu vertreiben, sie warten geduldig, bis die Zigarre verraucht ist, und beginnen dann mit frischen Kräften die Angriffe von neuem. Es ist ein dauernder Kampf zwischen dem Menschen und dem blutdürstigen Insekt, ein Kampf auf Leben und Tod, der erst sein Ende findet, wenn ein wohlgezielter Schlag mit der Hand dem Mückenleben ein Ziel setzt. Meist bleiben aber die Mücken die Sieger, denn sie wissen sich hinterlistig an ihr Opfer heranzuschleichen und es zu überfallen. An dem Schmerze merkt der Betroffene erst die Freveltat. Oft erwischt er noch den Übeltäter und rächt sich dann fürchterlich an ihm. Aber der Schaden ist nun einmal da. Er greift betrübt zum Salmiakfläschchen. Ein Gutes haben aber die Mücken auch für den Menschen. Sie wissen ihm das Wetter zu künden. Denn ihre fröhlichen Reihenspiele in der abendlichen warmen Luft sagen einen guten folgenden Tag an. Den Vögeln sind sie ein guter Bissen, den sie nie verachten.

—* **Entschädigung der Schöffen und Geschworenen.** Das zur Ausgabe gelangte Reichsgesetzblatt enthält das Gesetz betreffend die Entschädigung der Regierung des Besoldungsgesetzes vom 29. Juli 1913 und die Bekanntmachung dazu, das Gesetz zur Abänderung des Besoldungsgesetz vom 29. Juli 1913. Die erwähnte Bekanntmachung setzt für Schöffen und Geschworene ein Tagegeld von 5 Mark und eine Nachtquartierzulage von 3 Mark sowie eine Reiseentschädigung von sechs Pfennig für jeden angefangenen Kilometer des Hin- und Rückweges fest, wenn der Weg auf Eisenbahnen, Kleinbahnen oder Schiffen zurückgelegt werden kann, bei anderen Wegen von 20 Pfg. Bei besonderen Umständen können auch höhere Auslagen ersetzt werden. Die Reiseentschädigung wird auch für die Reisen gewährt, die der Schöffe oder Geschworene während der Tagung nach seinem Wohnort und zurück macht. Sie darf jedoch die Höhe der Bezüge nicht übersteigen, die der Schöffe oder Geschworene erhalten würde, wenn er am Sitzungsorte hätte anwesend sein müssen.

—* **Die „Verwitweten" in der Provinz Westfalen.** Nach der letzten Auszählung der „Verwitweten" ergibt sich, daß in der Provinz Westfalen an Verwitweten insgesamt 165 046 vorhanden waren. Hiervon waren 45 213 männliche und 117 157 weibliche Verwitwete. Die weiblichen Verwitweten stellen also eine außerordentlich große Zahl. Ganz genau so ist es in den westfälischen Städten. In Münster wurden 823 männliche und 3437 weibliche Verwitwete gezählt, in Recklinghausen 318 männliche und 1063, Buer 382 und 1026, Herford 314 und 1058, Bielefeld 602 und 2877, Hamm 410 und 1370, Dortmund 1689 und 6128, Hörde 266 und 913, Bochum 1071 und 3761, Herne 322 und 1204, Gelsenkirchen 1082 und 3912, Hagen 755 und 2677, Iserlohn 326 und 1230, und in Lüdenscheid 337 männliche und 1090 weibliche Verwitwete gezählt. In allen Städten überwiegt also ausnahmslos die Zahl der weiblichen Verwitweten ganz erheblich. Begründet ist dies darin, daß die Frauen mehr den gewerblichen Gefahren entzogen sind und ruhiger und zurückgezogener leben, also sich nicht so häufig den Todesursachen aussetzen wie die Männer. Für die sozialen Maßnahmen, die hier zu treffen sind, ist das ein Fingerzeig, der unbedingt mehr in den Vordergrund treten müßte. Zum Teil hat die Reichsgesetzgebung dem bereits Ausdruck durch die Einführung der Hinterbliebenenversicherung gegeben. Es kann aber nicht zweifelhaft sein, daß wir auf diesem Gebiete erst am Anfange der sozialen Maßnahmen stehen.

\+ **Halver,** 12. Aug. Das am 15. März durch Feuer teilweise zerstörte Hotel „zur Fuhr" hierselbst und bei der Subhastation durch Herrn Brauereibesitzer Pfingsten-Haspe erworben, wird durch Herrn Bauunternehmer Brückmann wieder instand gesetzt. — Wie wir hören wird das seit langen Jahren allerorts bekannte Hotel am 1. Oktober ds. Js. wieder eröffnet. Die Restauration hat Herr Wilh. Schumacher, ein Sohn unserer Gemeinde, z. Zt. in Gelsenkirchen übernommen.

= **Halver,** 12. Aug. Um den Ertrag ihrer Liegenschaften durch Anlage von Be- und Entwässerungseinrichtungen zu verbessern, haben sich die Eigentümer der dem Meliorationsgebiet angehörenden Grundstücke in der Gemeinde Halver zu einer Genossenschaft vereinigt. Letztere führt den Namen Bomecketal-Genossenschaft; sie hat ihren Sitz in Wegerhof bei Halver.

\+ **Deckinghausen,** 11. August. Unter allseitiger Teilnahme des 6. Bezirks Märkischen Turngaues und der Bürgerschaft, beging am gestrigen Tage der Turnverein Deckinghausen sein 25 jähriges Jubiläum. Durch den niedergehenden Regen wurde der äußere Glanz des Festes nicht wenig beeinträchtigt. Und doch, ob auch der Himmel grau in grau, ob zuweilen strömender Regen niederrasselte, von allen Seiten kamen, unter Vorantritt ihrer eigenen Vereinsmusik, fröhliche Turnerscharen in freudiger Festesstimmung. Reichgeschmückte Straßen, flatternde Fahnen, verrieten die Anteilnahme weitester Kreise, und bot schon das Aeußere Gewähr für ein gutes Ge-

lingen der Veranstaltung. Gegen 3 Uhr setzte sich der stattliche Festzug, welcher Heesfeld, Heesfeldermühle, Carthausen und zurück die Straßen der Ortschaften berührte, in Bewegung. Der Himmel zeigte Einsehen und lachender Sonnenschein übergoß die stattlichen Turnerschar mit Hundstagsstrahlen, welchen aber eine Abkühlung, nach Abwicklung des Festzuges, durch strömenden Regen, für eine kurze Zeit in der Erledigung des Programmes, Einhalt gebot. Die Erwartungen die man hegte, sollten sich verwirklichen und schon nach kurzer Zeit überflutete die Sonne mit leuchtenden Strahlen den Festplatz auf welchem sich ein reges Turnerleben entfaltete. Die Frauen und Jungfrauen von Oeckinghausen ehrten in sinniger Weise den Jubelverein durch Widmung eines Fahnenbandes und eines silbernen Kranzes, und wurden diese Insignien mit folgenden, eigens für den Tag verfaßtem Prolog überreicht, welcher von den Damen Frl. Börsch, Frl. Winkler und Frl. Grönke ausdrucksvoll vorgetragen wurde:

Ehret die Turner, sie weihen ihr Leben,
Dienen mit ihrem Schaffen und Streben
Stets dem geeinigten „Deutschen Vaterland!
Stellen sich gern in den Dienst dieser Sache.
Halten für Recht, Sitte, Tugend die Wache,
Stärken der Jugend das Herz und die Hand.
Mitzuwirken an dem Streben,
An dem Ziel der Turnerschaft,
Wollte man auch hierorts geben
Was erlaubte Eure Kraft;
Gründete an diesem Orte,
Zwar noch unbedeutent, klein,
Doch der guten Sach' zum Horte
Euren lieben Turnverein.
Langsam, doch sicher entfaltet zur Blume
Und dem Großen und Ganzem zum Ruhme
Sich das gepflanzte, gehütete Reis.
Haben auch viele gebangt und gezittert,
Dachte man manchmal, der Bau sei erschüttert,
Blieb er doch standhaft zum Lobe und Preis.
25 Jahr bestehen,
Ist nicht leicht in dieser Welt,
Wo Werden und Vergehen herrscht
Und wo man steht und fällt.
Aber wo verwandte Seelen
Reichen sich die Bruderhand,
Sich im Kampf des Lebens stählen
Da steht fest der Eintracht Band.
Darum mit dankbar fröhlichem Blicke
Schaun wir heut auf die Spanne zurücke,
Freun uns des heutigen Tages gar sehr.
Was ist geschaffen und was ist errungen
Würdigen heute die Alten und Jungen
Turnerei, blühe nur weiter einher!
Halte fest an deinem Ziele
Gradeaus und unentwegt:
Sei's bei Arbeit, sei's beim Spiele
Wo's mit Ehre sich verträgt.
Woll'n dir feindliche Gewalten
Rauben Treu und Vaterland;
Machet es wie unsere Alten
Weist sie ab mit starker Hand.
Zum Danke für Euer Schaffen und Streben
Woll'n wir Euch heute reichen die Hand,
Was unvergänglich in Eurem Leben
Und Euren Nachkommen diene zum Dank.
Mit dieser Schleife mögt Ihr verbinden
Der Frauen und Jungfrauen Dankbarkeit.
Dieser Kranz mögt Euch stets dienen,
Fester zu Schließen den traulichen Kreis.
Mögt die Kraft ihr Euch bewahren,
Wie ihr strebt seit hundert Jahren,
Wie's Euch lehrte Vater Jahn.
Halt in Ehren stets von Neuem
Euer „Frisch, fromm, fröhlich, frei;
Ein „Gut Heil" den braven Treuen
Ein „Gut Heil" der Turnerei.

Im Auftrage des Männergesangvereins Oeckinghausen überreichte der Vorsitzende desselben, Herr Aug. Börsch dem Jubelverein einen Fahnennagel, herzlich den Verein beglückwünschend und darauf hinweisend, daß die Beziehungen beider Vereine sich ausprägten im harmonischen Einvernehmen, und der Hoffnung Ausdruck gebend, daß durch dieses dauernde äußere Zeichen die Banden der Eintracht und des Friedens sich immer enger knüpfen möge. In ein, in diesem Sinne ausgebrachtes, Gut Heil wurde kräftig eingestimmt. Als Hauptfestredner bestieg nunmehr Herr Hauptlehrer Sander, Heesfeld das Podium um in großzügiger, wohldurchdachter Rede der Bedeutung des Tages und der Feier zu gedenken. Einleitend übermittelte Redner den Dank des Vereins allen erschienenen Festgästen und entrollte sodann ein ausführliches Bild von dem Werdegang des Vereins in dem abgelaufenen Zeitraum von 25 Jahren; aus welchem wir kurz erwähnen, daß der Verein im Jahre 1888 gegründet wurde und zwar in einer Stärke von 25 Mitgliedern, daß er sich bald als lebensfähig erwies und Dank des regen Interesses sich sehr schnell weiter entwickelte, sodaß die Mitgliederzahl 50 bald erreicht wurde. Auch von ernsten Krisen sei er nicht verschont geblieben und bildlich gesprochen in seinen Flegeljahren, bald die Existenz gefährdet gewesen. Schnell habe er sich wieder empor gerafft und die Zwietracht sei wieder der Einigkeit des Strebens, gewichen. So habe er in aufsteigender Richtung bis heute segensreich gewirkt und zählte z. Z. des Festes 92 Mitglieder. Als ein äußeres Zeichen des Strebens führte Redner die Erfolge auf turnerischem Gebiete ins Feld aus Bezirk, Gau und Bergfesten und wies darauf hin, daß in diesem Jahre schon 5 Kränze errungen seien. Redner gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch das heutige Fest einen Mitgliederzuwachs herbeiführen und die Zahl 100 somit erreicht und überschritten werden möge. Ausblick haltend auf die Entwickelung des Turnwesens an und für sich, entrollte Redner ein treffliches Bild von den hohen Zielen der Turnsache, diese einzeln näher erläuternd und zwar nach der Richtung, daß das Turnen gepflegt würde als Mittel zur körperlich und sittlichen Kräftigung, sowie zur Pflege deutschen Volksbewußtseins und vaterländischer Gesinnung, diese Ideale zu verwirklichen sei andauernd das Streben der deutschen Turnerschaft gewesen, welche die weitgehendste Unterstützung wohl verdiene. Er ermahnte die Turner das gesteckte Ziel nicht aus den Augen zu verlieren, dann sei eine weitere Verbreitung dieser edlen Ideale gesichert. Mit einem Gut Heil auf die deutsche Turnsache schloß der Redner seine, wohl allen Turnern aus dem Herzen gesprochenen Worte, die inhaltreiche Rede. Der Bezirksvertreter Herr Lehrer Becker überbrachte die Wünsche des Bezirkes, darauf hinweisend, daß der Turnverein Oeckinghausen sich im Bezirk und Gau eines guten Namens erfreue und als festes Glied in der Kette dieser Gemeinschaft eingefügt sei. Er möge fortfahren in seinem Streben wie in den zurückgelegten 25 Jahren, dann dürfe er sich der Sympathien seiner Genossen versichert halten. Anschließend nahm Herr Hauptlehrer Sander das Wort um der Mitglieder zu gedenken, welche dem Verein 25 Jahre angehörten und überreichten diesen, Namens des Vereins, eine prachtvolle Ehrenurkunde, welche von den Herren Ernst vom Berg und Franz Grönke, den Jubilaren, sichtlich erfreut, entgegengenommen wurden. Namens der Geehrten dankte Herr E. v. Berg, das besondere Verdienst, welches ihnen zugesprochen worden sei, zurückweisend da sie nur, wie alle andere, ihre Pflicht getan hätten und auch fürderhin, so viel in ihren Kräften läge gerne und freudig dem Verein weiter widmen würden. Die nunmehr vorgeführten turnerischen Uebungen des Vereins bewiesen die Tatsache der angeführten Worte des Festredners, daß der Verein in seinem Streben es an der Hingebung und dem Ernst es hat nicht fehlen lassen, wovon die Freiübungen welche von ca. 40 Turner aufgeführt wurden, beredetes Zeugnis ablegten. Auch die Geräteübungen zeugten von Fleiß, Können und systematischer Arbeit. Alles in allem der Turnverein Oeckinghausen darf das Recht für sich in Anspruch nehmen nach Kräften für unsere deutsche Turnsache gewirkt zu haben. Auch die Musterriegen der Bezirksvereine ernteten mit ihren Aufführungen Anerkennung. Ein gemütlicher Festball beendete die in allen Teilen schön verlaufene Feier. Möge nun der Turnverein Oeckinghausen im 2. Vierteljahrhundert sich immer weiter entwickeln und gehen wir nicht fehl in der Annahme, daß die Männer, die in solch überzeugenden Worten dem Werte des deutschen Turnen ihre Anerkennung zollen gerne und freudig ihre Hand darreichen, daß sie ihre Erfahrungen gerne in den Dienst des Vereins stellen werden und somit weitere Säulen errichten an dem herrlichen Bau, welcher bestimmt ist, Deutschlands Jugend zu kräftigen in körperlicher und geistiger Richtung, die edelsten Mannestugenden Königstreue und Vaterlandsliebe. In diesem Sinne widmen auch wir dem Jubelvereine unsre Glückwünsche, dann ist seiner Weiterentwickelung gewährleistet, dann wird er auch im 2. Vierteljahrhundert blühen und gedeihen. „Gut Heil!"

+ **Buschhausen,** 11. Aug. Kaiser-Jubiläums- u. 15jährige Stiftungsfeier der freiwilligen Feuerwehr Buschhausen. Gestern feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers und in Verbindung damit zum erstenmal ein Stiftungsfest, das 15jährige. Die Nachbarwehren waren in stattlicher Zahl der Einladung gefolgt. Zum Empfang derselben hatte sich unser „Jägerhaus" (Schnöringsche Wirtschaft Burbach) aufs beste geschmückt und ausreichend Einrichtungen getroffen, den Gästen Gelegenheit zum Ausruhen und zur Erfrischung zu bieten. Nach dem Empfang ordnete sich ein Festzug, wie ihn die Straße durch unser liebliches Ennepetal noch nicht sah. Voran die festlich geschmückte Spritze mit noch prächtiger ausstaffierter Bespannung; folgend die Festkapelle und die Wehren mit ihrer Musik. Für die alten Herren der Festwehr war ebenfalls ein freundlich geschmücktes Gefährt eingereiht. Wo der Festzug an Wohnung vorbeiführte, hatte man den Weg festlich geschmückt. Auf dem Platze vor der Schule nahmen die Wehren Aufstellung, und Kamerad W. Herberg jr. begrüßte namens der Festwehr die erschienenen Gäste, dankte für die kaum erwartete große Beteiligung, dankte auch dem Männergesangverein „Eintracht" für seine freundlich zugesagte Mitwirkung und allen, die zur Schmückung und Verschönerung des Festes beitrugen bezw. beitragen würden. Teilte dann einiges mit aus der Geschichte der Wehr und wies zum Schluß noch hin auf die Kameradschaftlichkeit der Wehren, wofür auch das gegenwärtige Fest freundlich zeuge. Der Kameradschaft galt das freudig aufgenommene „Gut Schlauch!" Anschließend sang der Gesangverein „Gott grüße dich". Das Lied und die folgenden exakten Uebungen der Festwehr fanden reichlichen wohlverdienten Beifall. Der Zug führte nun zurück und löste sich im Festsaal auf, in welchem wohl gegen 200 Personen an den zum gemeinschaftlichen Kaffeetrinken gerüsteten Tischen Platz fanden. Während des Kaffeetrinkens und Konzerts erfreute dann der Gesangverein durch mehrere schöne Gaben, und der Schriftführer der Wehr feierte in längerer Rede den Kaiser-Jubilar. Alle Darbietungen fanden reichen Beifall und Zustimmung. Damit war der offizielle Teil des Programms erledigt und die Mehrzahl der Wehren verabschiedete sich. Der folgende Ball ließ an Gemütlichkeit nichts zu wünschen übrig und wies eine große Beteiligung auf. Die Musik lieferte die Kapelle der Radevormwalder Feuerwehr, die für ihr flottes Spiel vollste Anerkennung verdient. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß sich sogar das vom Halverschen Fest her bekannte originelle Karussel eingefunden hatte und auch eine Pfefferkuchenbude, die wohl beide ihr Geschäft machten; ersteres leider nur bis 9 Uhr abends da brach nämlich unter zu großer Belastung ein Träger und machte dieser Lust ein Ende. Der Festsaal erstrahlte zum erstenmal in elektrischer Beleuchtung. Die Feuerwehr paradierte in neuer Uniform und Helmen. In Bezug ihrer persönlichen Leistungen kann die Wehr mit Befriedigung auf das Fest zurückblicken.

Hattingen, 11. Aug. Unter dem Verdacht der Spionage wurde der französische Sprachlehrer Malibert verhaftet und in das Essener Untersuchungsgefängnis gebracht.

Wipperfürth, 11. Aug. Dem Vernehmen nach wird Ende dieses Monats mit der Abschätzung der Grundstücke, die von der Strecke B.-Gladbach-Wipperfürth benötigt werden, begonnen.

Stolberg, 11. Aug. Auf Bauschenberg zeigten sich dieser Tage, vermutlich infolge des anhaltenden Regenwetters, die hölzernen Masten, die die Hochspannungsleitung tragen, elektrisch geladen. Ein Hund, der gegen einen Mast lief, wurde auf der Stelle getötet. Ein Kind, das dort spielte, konnte noch im letzten Augenblick von der Berührung des Mastes zurückgehalten werden.

Köln, 11. Aug. Auf der Fahrt von Berlin nach Posen öffnete der 7jährige Knabe einer Familie, die aus dem Rheinland kam, die Tür eines Zugabteils dritter Klasse und stürzte hinaus. Die Mutter sprang in der Aufregung dem Knaben nach. Ein Mitreisender zog die Notbremse, worauf der Zug zum Halten gebracht wurde. Mutter und Kind wurden schwer verletzt aufgefunden. Der Junge hatte einen Schädelbruch erlitten, der Mutter waren beide Beine gebrochen. Eine im Zuge mitfahrende Krankenschwester konnte die erste Hilfe leisten.

Nah und Fern.

o **Der Todessturz des deutschen Fliegers Roesler** mit seinem Pilotenschüler Stephan ereignete sich am Sonntag, als die Piloten bei einem Überlandflug von Bork nach Brück im Gleitflug niedergehen wollten. Roesler setzte zu dem Gleitflug zu kurz an und versuchte darum noch einmal den Motor wieder anlaufen zu lassen. Dabei berührte der Apparat aber seitlich den Boden und überschlug sich. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert. Die beiden Flieger konnten nur als Leichen aus den Trümmern geborgen werden. Roesler war 24 Jahre alt und war seit längerer Zeit bei den Gradewerken als Pilot tätig. Stephan ist 21 Jahre alt und war Flugschüler der Nationalflugspende.

o **Polizeiskandal in Paris.** Eine Erpressergeschichte, die soeben entdeckt wurde, erregt großes Aufsehen. Im siebenten Bezirk entdeckte man eine Erpressergesellschaft, zu der sich sieben Polizeibeamte zusammengeschlossen hatten. Sie versandten an Kaufleute willkürliche Strafmandate, die sie dann gegen Bezahlung wieder zurückzogen. Ein Mädchen, das sich mit seinem Liebhaber überworfen hatte, setzte sich mit der Erpressergesellschaft in Verbindung und ließ gegen seinen Liebhaber eine Anklage wegen Zuhälterei erheben. Der Beschuldigte soll infolge der falschen Aussagen der Polizisten ins Gefängnis gekommen sein. Die Untersuchung ergab die volle Wahrheit der gegen die Polizeibeamten erhobenen Anklagen.

o **Zum Swinemünder Bootsunglück** hat die Kaiserin aus Bad Homburg v. d. H. ihre herzlichste Teilnahme an Landrat v. Böttticher in Swinemünde aussprechen lassen. Die Regierungsdampfer haben das Suchen nach weiteren Leichen aufgegeben, da diese wahrscheinlich von der Strömung weit fortgeführt sind. Daß sich der Regimentsadjutant des 2. Garde-Ulanen-Regiments in Berlin, Oberleutnant v. Schmidtseck unter den Opfern der Katastrophe befindet, ist nunmehr festgestellt worden. Unter den in dem gehobenen Unglücksboot befindlichen Gegenständen befand sich auch ein Spazierstock, der von dem Bruder des vermißten Offiziers als diesem gehörig rekognosziert wurde.

o **Massenunglück auf der Wolga.** Aus Balakowo im russischen Gouvernement Samara wird gemeldet, daß auf dem **Dampfer „Grafinja"** während der Fahrt auf der Wolga eine **Kajüte einstürzte,** auf deren Dach sich über **800 Feldarbeiter** gesetzt hatten. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt, doch soll sie sehr groß sein.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 10. Aug. Zwischen Kaiser Wilhelm und König Carol von Rumänien fand ein herzlicher Depeschenwechsel anläßlich des Friedensschlusses zu Bukarest statt. König Carol betont in seiner Depesche besonders, daß der Friedensabschluß dank der Einwirkung des deutschen Kaisers ein endgültiger bleiben werde. Der Friedensvertrag ist heute in Bukarest von den 5 Balkanmächten unterzeichnet worden.

Berlin, 10. Aug. Kaiser Wilhelm verlieh dem rumänischen Ministerpräsidenten Majerescu das Großkreuz des roten Adlerordens wegen seiner Verdienste beim Frieden von Bukarest.

Konstantinopel, 10. Aug. Das Ministerium des Aeußern setzte heute den Wortlaut der Note an die Großmächte über die Adrianopelfrage fest. Die Note lehnt die Herausgabe Adrianopels ab. Eine Deputation, bestehend aus griechischen, armenischen, israelitisch und türkischen Bewohnern Adrianopels unternimmt eine Rundreise in die Hauptstädte Europas, um den Regierungen den Wunsch der Bevölkerung vorzutragen, unter türkischer Herrschaft bleiben zu wollen.

Posen, 11. Aug. In Nieder-Althausen wurden der 70jährige frühere Organist Cyranowski und seine Wirtin ermordet aufgefunden. Beide waren durch zahlreiche Arthiebe getötet, die Wohnung war ausgeplündert worden.

Darmstadt, 11. Aug. Der 48 Jahre alte pensionierte Gendarmeriewachtmeister Paul Feith hat heute früh seinen 16jährigen Sohn durch einen Schuß in die Schläfe getötet und dann sich selbst durch einen zweiten Schuß lebensgefährliche Verletzungen am Kopf beigebracht.

Kupferdreh, 11. Aug. Auf der Zeche „Adler" wurden durch Wassereinbruch der Betriebsführer Boeke und der Schachtaufseher Kowalsky getötet.

Lissabon, 11. Aug. Seit einigen Tagen werden hier Erdstöße verspürt, die von starkem unterirdischem Donnern begleitet werden. Die Erdstöße sind besonders in den am Tajo gelegenen Örtlichkeiten bemerkbar.

Konstantinopel, 11. Aug. Ein Feuer hat das Gebäude der französischen Botschaft in Therapia, das altberühmte Palais Ypsilanti, vollständig zerstört. Die Mannschaften der deutschen Kriegsschiffe „Breslau" und „Loreley" leisteten Hilfe.

Schöne
abgesch. 5 Zimmerwohnung
ist mit allen Bequemlichkeiten zum 1. Oktober oder später zu vermieten
Frau Dickhut, Schalksmühle
Viktoriastr. 16.

Erfahrener
Schuhmachergeselle
gegen hohen Lohn auf sofort gesucht
Wilh. Bender, Halver.

Allerfeinsten **westfälischen**
Pumpernickel
in Broten à 15, 30, 55 und 100 Pfg. — empfiehlt
Aug. Schäckermann, Halver.

Eine Partie gebrauchte gut erhaltene
Ledertreibriemen
in verschiedenen Breiten gibt billigst ab
Gust. Kreimendahl, Halver i. W.



Fuhrmannsverein Halver.

Mittwoch, den 13. August cr. abends 9 Uhr
Versammlung
im Vereinslokale „Adler".
Allseitiges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.
Der Vorstand.

Prachtvolle
reife Mirabellen
zum Einmachen
empfiehlt
Aug. Schäckermann, Halver.

Aluminium-Trinkbecher
zu 25 Pfg. — empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Bekanntmachung.

Die Wahl des Ausschusses der neuerrichteten **allgemeinen Ortskrankenkasse Hülscheid** findet statt

am Sonnabend, den 13. September 1913

im Hotel Henke in Dahlerbrück

und zwar:

für die Arbeitgeber vormittags von 10 bis 12 Uhr
für die Versicherten nachmittags von 4 bis 6 Uhr.

Es sind zu wählen 24 Vertreter und 48 Ersatzmänner, und zwar von den Arbeitgebern ein Drittel und von den Versicherten zwei Drittel.

Wähler sind sämtliche volljährigen Mitglieder der Ortskrankenkasse Hülscheid und der Betriebskrankenkasse der Fa. H. W. Holthaus in Dahlerbrück, sowie diejenigen Personen, auf die die Versicherungspflicht vom 1. Januar 1914 ab neu ausgedehnt ist, und ihre Arbeitgeber, wie sie in meiner Bekanntmachung vom 17. d. Mts. im amtlichen Kreisblatt und anderen hiesigen Zeitungen näher bezeichnet sind. Jeder Wähler hat eine Stimme. Arbeitgeber, die mehrere Versicherungspflichtige beschäftigen, führen jedoch bis zu 50 versicherungspflichtig Beschäftigten, für je angefangene 10 und bezüglich der über 50 hinausgehenden Zahl für je angefangene 20 Beschäftigte eine Stimme. Mehr als 20 Stimmen kann kein Arbeitgeber führen.

Wählbar als Vertreter oder Ersatzmänner sind sämtliche volljährigen Mitglieder mit Ausnahme derjenigen,

a) die infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter verloren haben oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeit zur Folge haben kann, verfolgt werden, falls gegen sie das Hauptverfahren eröffnet ist,
b) die infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

Für die Wählbarkeit als Vertreter der Arbeitgeber ist zudem Bedingung, daß der Vertreter regelmäßig mindestens einen Versicherungspflichtigen beschäftigt, der bei der neuerrichteten allgemeinen Ortskrankenkasse Hülscheid versichert sein wird.

Den Arbeitgebern stehen gleich bevollmächtigte Betriebsleiter, Geschäftsführer und Betriebsbeamte der beteiligten Arbeitgeber.

Versicherte werden den Arbeitgebern zugerechnet, wenn sie regelmäßig mehr als zwei Versicherungspflichtige beschäftigen.

Wer als Vertreter der Arbeitgeber wählbar ist, kann die Wahl nur ablehnen, wenn er

1. das 60. Lebensjahr vollendet hat,
2. mehr als 4 minderjährige eheliche Kinder hat; Kinder, die ein anderer an Kindesstatt angenommen hat, werden dabei nicht gerechnet,
3. durch Krankheit oder Gebrechen verhindert ist das Amt ordnungsmäßig zu führen,
4. mehr als eine Vormundschaft oder Pflegschaft führt. Die Vormundschaft oder Pflegschaft über mehrere Geschwister gilt nur als eine; zwei Gegenvormundschaften stehen einer Vormundschaft, ein Ehrenamt der Reichsversicherung einer Gegenvormundschaft gleich,
5. nur Dienstboten beschäftigt.

Die beteiligten Arbeitgeber und Versicherten werden hierdurch zur Einreichung von Wahlvorschlägen mit dem Hinweis aufgefordert, daß nur solche Wahlvorschläge berücksichtigt werden, die spätestens 3 Wochen vor dem Wahltage bei mir eingereicht werden.

Die Wahlvorschläge sind unter genauer Beachtung der Wahlordnung getrennt für Arbeitgeber und Versicherte aufzustellen.

Jeder beteiligte Arbeitgeber und Versicherte erhält auf Wunsch beim Gemeindevorsteher in Hülscheid unentgeltlich einen Abdruck der Wahlordnung.

Besondere Wählerlisten werden für die Wahl nicht aufgestellt. Zur Prüfung der Stimmberechtigung dienen die Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnisse. Die Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnisse der Ortskrankenkasse Hülscheid und der Betriebskrankenkasse der Firma Holthaus können bei dem Rendanten, die zugelassenen Wahlvorschläge beim Gemeindevorsteher eingesehen werden.

Etwaige Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich aus dem Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnissen ergebenden Wahl- und Stimmberechtigung sind bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens 3 Wochen vor dem Wahltage unter Beifügung von Beweismitteln bei mir einzulegen.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß der Wahlausschuß befugt ist, die Wahl- und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen. Es empfiehlt sich daher, einen Ausweis hierüber zur Wahlhandlung mitzubringen. (§ 11 Absatz 3 der Wahlordnung)

Altena, den 28. Juli 1913.

Königliches Versicherungsamt des Kreises Altena.
Der Vorsitzende. J. V.: Benske, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Der in Flur 18 der Steuergemeinde Kierspe über die Grundstücke Nr. 938/0, 407, 1364/0, 409, 1363/0, 400 ꝛc: 1221/0, 402, 1216/0, 217, 1217/0, 215, 1215/0, 212, 1213/0, 211, 1212/0, 211, 1210/0, 208, 1211/0, 209, 1201/0, 320 und 1200/0, 320, an dem Feuerteiche bei Hesendehl in Börlinghausen beginnende und dann an der Provinzialstraße bis Heß weiter führende öffentliche Fußweg soll eingezogen werden

Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntnis gebracht, etwaige Einsprüche zur Vermeidung des Ausschlusses bei 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen.

Die Flurkarte kann im Geschäftszimmer des Amtsbaumeisters eingesehen werden.

Kierspe, den 11. August 1913.

Die Wegepolizeibehörde: Hiltebrandt.

Fahrräder und Nähmaschinen!

Billige Preise. :—: Teilzahlung

Eigene Reparaturwerkstätte am Platze

A. Linnepe, Halver, Kölnerstraße.

Der

Bommerter Wehr-Verein

und die

Freiw. Feuerwehr Bommert

feiern am **Sonntag, den 17. August** gemeinschaftlich das

Regierungsjubiläum des Kaisers

verbunden mit dem

diesjährigen Stiftungs-Feste

im Lokale des Kameraden Borlinghaus, Bommert

Festordnung:

Antreten der Kameraden um 3 Uhr nachmittags am Vereinslokale in Schultenhedfeld.
Ansprache und Hoch auf Sr. Majestät an der Friedenseiche daselbst.
Dekorierung der Kameraden für 25jährige Mitgliedschaft.
Darauf: Zug zum Festlokale
Nach Ankunft daselbst gemeinschaftliches Kaffeetrinken, während desselben **Konzert.**
Abends 8 Uhr **Festball.**

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

Die Vorstände.

Soeben erschien:



De Kiepenkerl

Westfälischer Volkskalender für 1914.

Begründet von Dr. Augustin Wibbelt.

Preis 50 Pfg. **Reich illustriert.**

Die Jahrgänge 1909—1911 können auch in einem Sammelband zu 1 Mark bezogen werden. In allen Buch- und Schreibwarenhandlungen vorrätig.

Zu haben bei:

Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Bekanntmachung.

Nachdem die Preißelbeerernte in den Amtswaldungen beendet ist, sind diese Waldungen vom 10. dss. Mts. ab für den Verkehr wieder geschlossen.

Halver, den 8. August 1913.

Der Amtmann: Thomas

Brotfabrik Fr. Ostermann
Paderborn
versendet das bekannte u. beliebte
echte Paderbornerbrot
täglich nach allen Stationen 6 Pfd.-Brote zu **75** Pfg. Bei Abnahme von 6 Stück **franko**
Man wolle es bitte mit einer Probesendung versuchen.



geschmackvoll od. geschmacklos gekleidet zu sein, ist ein großer Unterschied. Der zuverlässigste Modeberater ist das einzig beliebte und neue
Favorit-Moden-Album
(nur 60 Pf., franko 70 Pf.) der **Intern. Schnittmanufaktur Dresden-N. 8.** Bequemste Hilfe beim Schneidern bieten die vorzügl. **Favorit-Schnitte.** Auch d. Favorit-Jugend-Album u. Favorit-Handarbeits-Album (à 60 Pf., franko 70 Pf.) seien bestens empfohlen.

Karbid

für Auto- und Fahrrad-Laternen
in Blechdose empfiehlt
Rud. Johann, Carthausen

Verkaufe

1 Jagdwagen

mit schwarzem Verdeck und

1 wachsamen Hofhund

Wilh. Wiebusch, Halver.

Große und schöne Auswahl in:
Geburtstags-,
Verlobungs-,
Hochzeits- und
Beileids-

Karten.

Desgleichen Serien:
Kopf- und Ansichtskarten
aller Art
empfiehlt

Max Laifle,
Oberbrügge.

Erhalte in den nächsten Tagen

Kainit,

wozu noch Bestellungen entgegennehme

Eugen Zimmermann
Anschlag.

Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte Bartflechte, skroph. Ekzema,

offene Füße

Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden, sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden
Zu haben in allen Apotheken.

Konservierung von Eiern für den Winter mit Wasserglas!

Gebrauchsanweisung!

1 kg. Wasserglas

„Spezial-Qualität zum Eier-Einlegen"

wird mit ca. 10 Liter Wasser verdünnt. Dieses Wasser muß **vorher aufgekocht** und wieder erkaltet sein Die dann erhaltene Mischung genügt, um ca. 200 Eier, die im Frühjahr oder Sommer hierin eingelegt werden, bis zum nächsten Herbst und Winter **vollständig frisch** zu erhalten

Die Eier sind mit dem **spitzen Ende nach unten** in das Gefäß einzulegen und soll die Flüssigkeit ca. 2 Zentimeter überstehen Das Einmachgefäß muß gut gegen Luft, am besten mit Pergamentpapier oder Leinwand, abgeschlossen werden und wird am vorteilhaftesten im Keller aufbewahrt.

Zu haben bei:

Aug. Schäckermann,
Halver.

Tuch- und Manchester-Hosen, blaue Arbeiter-Anzüge, gestreifte Arbeiter-Kittel

nur prima Qualität — empfiehlt

Max Laifle, Oberbrügge.

Als passende

Gelegenheits-Geschenke

empfehle:



Taschen-Uhren, Regulateure.

Ketten
für Damen und Herren in allen Genres.

Moderne Colliers.

Aparte Armbänder
in Matt und Glanz in allen Preislagen.

Ringe, Broschen und Brochets.

Silberne **Freundschafts-Armreifen**
in vielen schönen Mustern und großer Auswahl.

Großes Lager in
Brillen, Pincenez, Thermometer, Barometer ꝛc.
sowie **sämtl. optische Ersatzteile.**



Hugo Lange, Oberbrügge.

Vollkommenster Gesundheit-Saug-Apparat der Gegenwart ohne Naht



„HERA"

Verhütet das Einsaugen von Luft seitens des Säuglings daher:
kein Unbehagen
keine Blähungen
keine Leibschmerzen
Grösste Bequemlichkeit für Mutter und Kind.
Preis der vollständigen Saugflasche **Mark 1.—**
Einzelne Teile sind stets vorrätig.

Hauptniederlage:

Wilh. Bell jr., Halver,
Kirchstr. 5.

Frisch marinierte Heringe
von neuen Heringen
Ernst Reuser, Halver.

Turnverein Halver
eingetr. Verein.
Mittwoch, abends 8½ Uhr
Uebung
des Trommler und Pfeifenkorps in der Turnhalle.

Schalksmühler Turn-Verein e. V.

General-Versammlung
Samstag, den 16. August
abends 9 Uhr
im Lokale des Herrn W. Bedder.
Tagesordnung:
1. Festangelegenheit.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Wasserglas

zum Eiereinlegen
1 Kilo **0.40** Mark.
Rud. Johann, Carthausen.